

Rheingauer Bote.

Rüdesheimer Zeitung.



Organ für Rüdesheim u. Umgegend.

Gegründet 1877.

38. Jahrgang.

Nr. 83.

Erscheint wöchentlich dreimal und kostet vierteljährlich Mf. 1.20 ohne und Mf. 1.40 mit illustr. Sonntagsblatt. Auswärts mit betr. Postaufschlag. Telephon Nr. 295.

Rüdesheim a. Rh.

Donnerstag, den 16. Juli

Inserationsgebühr: die viergespaltene Petitzeile für Rüdesheim 10 Pfg., für auswärts 15 Pfg.; bei mehrmaliger Einrückung entsprechender Rabatt. Druck u. Verlag von A. Meier in Rüdesheim.

1914.

Zur Lage in Albanien.

Durazzo, 11. Juli. Heute fand unter dem Vorsitz des Fürsten eine große Versammlung von Notabeln statt, an welcher Prenk Bibdoba, Ismael Kemal und etwa 40 angesehene Vertreter aus Nord-, Mittel- und Südalbanien teilnahmen. Einige Teilnehmer rieten dem Fürsten, sich wegen Entsendung fremder Hilfstruppen an die Mächte zu wenden, während die übrigen Teilnehmer sich dagegen aussprachen, und ihre Stellungnahme dahin präzisierten, daß der Fürst sich darauf beschränken möge, von den Mächten die Garantie der in London festgesetzten Grenzen Albanien zu verlangen. Bei dieser Gelegenheit kam es von verschiedenen Seiten zu Sympathiebekundungen für den Fürsten. Am bemerkenswertesten sprach sich in dieser Hinsicht Isfat Boljetinag aus, der erklärte, obwohl der Fürst nicht aus unserer Wahl hervorgegangen ist, sondern aus von Europa bestimmt wurde, halten wir heute treu zu ihm. Sollte sich der Fürst gezwungen sehen, uns zu verlassen, so möge ein anderer das Mandat nicht übernehmen. Die Albaner sind nicht Kinder, mit denen gespielt werden kann. Am Schluß der Beratung folgte eine abermalige Rundgebung für den Fürsten. Das Ergebnis der Beratung wurde von allen Teilnehmern als überaus befriedigend bezeichnet, da in ihrem Verlauf die vollständige Übereinstimmung zwischen den mohammedanischen und katholischen Teilnehmern zutage trat, ihren Fürsten zu stützen.

Berlin, 12. Juli. Die trostlose Lage in Albanien hat sich noch schlimmer gestaltet, denn bei der Regierung in Durazzo lief ein Telegramm des Präfekten von Koritza ein, der nach Berat geflohen ist. In diesem Telegramm wird die Regierung offiziell davon in Kenntnis gesetzt, daß Koritza nach dreitägigem erbitterten Kampfe in die Hände der griechischen Epiroten gefallen ist. Etwa 50 000 Einwohner seien aus Furcht vor Grausamkeiten der Griechen unter Zurücklassung ihrer Habe nach allen Richtungen geflüchtet. Sofort nach dem Eintreffen des Telegramms berief der Fürst die Gesandten der Großmächte zu sich,

um ihnen die ernste Lage im Epirus zu schildern und über geeignete Maßnahmen mit ihnen zu beraten.

Durazzo, 14. Juli. Sicheren Nachrichten zufolge haben in der Umgebung von Balona bereits Kämpfe mit den Aufständischen stattgefunden. Zwei italienische Dampfer sind unterwegs nach Balona, um die italienische Kolonie in Sicherheit zu bringen. Dem Vernehmen nach geht morgen ein Teil der vor Durazzo ankernden Flottille nach Balona.

Durazzo, 14. Juli. Der Hauptmann Ghillard konnte vor dem Falle von Berat die Geschütze noch rechtzeitig in Sicherheit bringen. Man befürchtet, daß Balona innerhalb zwei Tagen fällt. General de Meer beabsichtigt, Balona mit der Besatzung zu verlassen, da die Stadt wegen ihrer ungünstigen Lage und der geringen Besatzung den Aufständischen nicht standhalten könne. In der Lage ist keine Aenderung eingetreten. Am Rasbul wurde heute eine besonders starke Bewegung beobachtet. Ismail Kemal begibt sich heute nach Balona.

Politische Rundschau.

Berlin, 13. Juli. Heute sind dreißig Jahre verflossen, seit der deutsche Forscher Generalkonsul Gustav Nachtigall der nur ein Jahr seine historische Tat überleben durfte, im Auftrage des Reiches in Kamerun die deutsche Flagge gehißt hat. Bekanntlich ließen sich die dort Faktorei besitzenden Firmen Voermann und Jungen, und Thormählen von den Duala-Häuptlingen Bell und Akwa deren Hoheitsrechte übertragen, die sie dann an das Reich abtraten. Die jüngste Erweiterung unseres Kameruner Besitzes ruft die Erinnerung an jene Männer wach, die sich als Pioniere unserer Kolonialpolitik damals in den Dienst des Vaterlandes stellten.

Berlin, 13. Juli. Die teilweise Mobilisierung, die in Italien stattfindet, wird in hiesigen diplomatischen Kreisen, auch wenn man über ihren Zweck nichts Sicheres weiß, doch nicht als eine

Sache von Bedeutung für die auswärtige Politik angesehen. Im allgemeinen neigt man der Ansicht zu, daß diese Einberufung eines Jahrganges hauptsächlich mit der Streikbewegung der italienischen Eisenbahner in Zusammenhang steht.

Berlin, 14. Juli. Der Landesverräter Bizefeldwebel Walter Pohl wurde wegen Verbrechen gegen das Spionagegesetz vom 3. Juli 1893 und wegen Bestechung zu einer Gesamtsstrafe von 15 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust, Zulassung von Polizeiaufsicht und Ausstoßung aus dem Heere verurteilt. Die bei dem Verurteilten vorgefundenen 500 Mark werden als dem Staate verfallen erklärt. Der Verhandlungsführer bemerkte, nachdem er das Urteil verkündet hatte, daß der Gerichtshof beschlossen habe, die Urteilsgründe nicht in öffentlicher Sitzung mitzuteilen, da dadurch eine Gefährdung der Staatsicherheit zu befürchten sei. Die Öffentlichkeit wurde daher sofort ausgeschlossen.

Berlin, 14. Juli. Die Zahl der Analphabeten (solcher, die weder lesen noch schreiben können) im deutschen Heere hat auch im letzten Jahre wieder beträchtlich abgenommen. Im Berichtsjahr 1913 wurden unter den für die Aushebung für tauglich befundenen Mannschaften nur 60 Analphabeten gezählt. Von diesen 60 hatten die Hälfte keine deutsche Schule besucht, da etwa 30 im Auslande geboren waren und dort ihre Schulbildung genossen hatten. Auf das gesamte deutsche Heer berechnet, machen die 60 Analphabeten nur 0,01 v. H. aus, ein Mindestmaß, das von keiner anderen Armee der Welt erreicht wird.

Berlin, 14. Juli. Für 1914 ist in Preußen die Errichtung nur eines Lehrerseminars vorgesehen. Die Besetzung der Lehrerseminare und der außerordentlichen Seminaranfänge ist im Winterhalbjahr 1913/14 gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres gestiegen. Im Winterhalbjahr 1913/14 waren vorhanden 185 Lehrerseminare mit 558 Klassen und 17 307 Seminaristen; dazu kommen 45 außerordentliche Seminaranfänge mit 1287 Seminaristen, sodaß die Gesamtzahl der Seminaristen 18 495 beträgt. Die außerordentlichen staatlichen Präparandenanfänge läßt die Unterrichtsverwaltung

Gerichtet.

Roman von Franz Wichmann.

25] (Nachdruck verboten.)

„Wenn man sich einschränken muß wie ich!“ rief Otto ein.

Der Förster setzte die Tasse klirrend auf den Tisch zurück.

„Der Gerechte erbarmt sich seines Viehes! Genug mit eurem dummen Geschwätz! Belommst du nicht reichlich?“ wandte er sich zu Otto, „voll auf genug, um zu leben? Mehr braucht kein Mensch!“

„Aber unser Otto kann doch nicht leben wie ein Tagelöhner!“ widersprach die Försterin ihm.

„Warum nicht? Besser wär's ihm, als die Faulenzerei von Studieren!“

„Wenn du so denkst, wird der arme Junge bald gezwungen sein, von seinen reichen Freunden zu leihen!“

„Ja, Papa,“ bestätigte Otto, „es bliebe mir wirklich nichts anderes übrig!“

Der Förster sprang auf.

„Hölle und Teufel, sage mir das nicht! Ich bin dein Vater und will für dich sorgen, wie es meine Pflicht ist. Beim Militär werden sie dich schon zwingen, anders zu leben!“

Otto zuckte die Achseln.

„Der Mensch ist, wie er ist. Was kann ich dafür, daß ich am Ende eines Jahrhunderts der Auflösung geboren bin? Wir müssen Schritt halten mit der Zeit! Leben und Genießen heißt die

Lösung, die Individualität ist frei geworden und jede zwangsweise Einschränkung der Persönlichkeit ist ein Verbrechen!“

„Das sind revolutionäre Phrasen!“ brauste der Förster auf. „Und mit solchen Hirngespinnsten willst du den Rock deines Königs tragen?“

„Ich will nicht, ich muß! Aber wenn erst alle erwacht sind und denken wie ich, dann wird niemand mehr müssen!“

Der Alte ballte zornig die Faust.

„Junge, laß mich nicht vergessen, daß du mein Kind bist! Der Förster Keiner kann keinen rebellischen Schuft zum Sohne haben!“

Er packte ihn am Arm und zog ihn mit wuchtiger Kraft bis ans Fenster.

„Otto, um Gottes willen,“ schrie Frau Adelheid, „reize den Vater nicht! Seid still, es kommt jemand! Eine Schande wär's, wenn man das hörte!“

Sie ging auf die Tür zu, die von außen hastig geöffnet wurde. Klara, den Hut noch auf dem Kopfe, den Sonnenschirm in der Hand, trat aufgeregt herein. Da sie Vater und Bruder im hintersten Winkel nicht sogleich bemerken konnte, glaubte sie sich mit der Mutter allein.

„Hast du ihn gesehen?“

„Nein, wen denn, Kind?“

„Aber soeben ist er ja dort zwischen den Häusern auf der Straße vorübergegangen, der Herr Hellborn!“

Sie wollte ans Fenster eilen, als sie den Förster und Otto erblickte.

„Der Vater!“ rief sie erschrocken, wie das böse Gewissen zusammenfahrend, als fühle sie voraus, was der heutige Tag noch über sie bringen sollte.

Der Förster hatte sich jäh zu der Tochter umgewandt.

„Blut und Hagel, hat das Frauenzimmer ihn auch schon gesehen!“ rief er. „Natürlich, dafür ist sein Narrenkostüm gut, daß ihm alle Schürzen nachlaufen!“

Frau Adelheid machte ein bitterböses Gesicht. „Interessierst du dich immer noch für den albernen Menschen? Hättest hier wahrhaftig andere Auswahl, sollte man meinen!“ rief sie hämisch.

„Wenn man hochmütig ist und über alles erhaben!“ warf Otto ein.

„Mädel, ich will nicht hoffen, daß —“

„Nicht doch,“ unterbrach Klara den Vater, „ich weiß, was ich dir versprochen habe! Es wunderte mich nur, ihn hier zu sehen!“

Der Förster deutete mit bezeichnender Gebärde auf seine Stirn.

„So wie immer. Verrücktheit ist die Krankheit der Zeit und vergiftet die Jugend. Wo ist in den großen Städten noch ein junger Mensch mit gesundem Körper und gesundem Geist zu finden? Vergnügen, Vergnügen, das ist das einzige Ziel, nach dem alle jagen, und weil sie nicht mehr arbeiten wollen, haben sie das Lachen und die Freude verlernt, die sie suchen. Wie sagt die Schrift vom Leben? Und wo es köstlich ist, da ist es Mühe und Arbeit gewesen.“ (Fortf. folgt.)

mit Rücksicht auf diese große Zahl von Seminaristen allmählich ablaufen, so daß neue staatliche Präparandenkurse seit zwei Jahren nicht mehr eingerichtet werden.

Wilhelmshaven, 13. Juli. Die großen Kriegsschiffe des Nordseeflottenkommandos haben heute Nachmittag ihre Sommerreise nach Norwegen angetreten.

Wien, 11. Juli. Wie die „Militärische Rundschau“ erfährt, ist eine beträchtliche Vermehrung und Ausgestaltung der bosnischen und herzegowinischen Grenzjägertruppen sowie der Gendarmen dortselbst beschlossen worden. Ueber die Durchführung dieser Maßnahmen, die bereits für die nächste Zeit erwartet werden, finden gegenwärtig in den beteiligten Ministerien Beratungen statt und es verlautet, daß ein diesbezügliches Projekt schon in wenigen Tagen der Militärkanzlei des Kaisers vorgelegt wird. Diese Vorkehrungen stehen im engsten Zusammenhang mit der im letzten gemeinsamen Ministerrat beschlossenen schärferen Grenzüberwachung und sind auch vom militärischen Standpunkt aus zu begrüßen.

Mailand, 13. Juli. Die Einberufung des Reservistjahrgangs 1891 erregt Aufsehen, da diese Maßregel den zuletzt entlassenen Jahrgang betrifft und es sich also um eine Mobilisierungsmaßregel handelt, es wird viel besprochen, daß das Einberufungsplakat von der grünen, für die Mobilisierungsordres gebräuchlichen Farbe ist, und daß für die Einberufung den Reservisten nur drei Tage Zeit gelassen wurde, um sich bei ihren Truppenteilen zu stellen. Alle Waffengattungen werden von der Einberufung betroffen, nur die Kavallerie und die reitende Artillerie vorläufig nicht. Durch die Einberufung werden die Infanteriekompagnien, die durch Abgaben nach Lybien geschwächt waren, durch eben ausgebildete, zum großen Teil kriegsgeübte Leute auf eine höhere Stärke gebracht werden. Man hatte zunächst die drei Jahrgänge 84/86 und 87 einberufen, alles Leute, die seit längerer Zeit dem militärischen Leben entwöhnt waren.

Mexico City, 14. Juli. Nach hier umlaufenden Gerüchten nimmt man an, daß Huerta heute nach Veracruz abreise, um sich auf dem Dampfer „Espagne“ einzuschiffen. Es befinden sich bereits mehrere Beamte Huertas an Bord der „Espagne“.

Washington, 14. Juli. Oliveira telegraphierte dem Staatssekretär Bryan, daß die Abankung Huertas zugunsten Carbajals für heute oder Mittwoch erwartet werde. Bryan teilte inoffiziell mit, daß die Vereinigten Staaten Carbajal nicht anerkennen werden, daß er aber bereit sei, mit ihm inoffiziell zu unterhandeln, bis die Macht einem Konstitutionalisten übertragen würde.

Peking, 13. Juli. Die dritte Revolution hat begonnen. In Hankau und in Su Chan bilden Revolutionäre eine wahre Kriegsmacht, in der 50 000 reguläre Truppen unter der Bezeichnung „die dritte chinesische Division“ vereinigt sind. Es werden täglich neue Freiwillige angeworben. Man erwartet, daß die kriegerische Aktion in den nächsten Tagen ihren Anfang nehmen wird.

Bermischte Nachrichten.

* **Rüdesheim**, 15. Juli. Wir weisen auf die Bekanntmachung der Landesbankstelle hin, wonach in Kürze mit der zwangsweisen Beitreibung der noch rückständigen Zinsen und Tilgungsbeiträge begonnen werden wird. Gleichzeitig wird an die Zahlung der Brandversicherungsbeiträge erinnert.

* **Rüdesheim**, 15. Juli. Am morgigen 16. Juli beehrt Herr Postverwalter a. D. Eduard Choufi mit seiner Gemahlin Elisabeth, geb. Graß, das Fest der silbernen Hochzeit. Dem Jubelpaare hierzu die herzlichsten Glückwünsche.

* **Rüdesheim**, 15. Juli. Der am Brückenbau der neuen Rheinbrücke beschäftigte Arbeiter Hermann Brecht aus Neulheim geriet in eine dort aufgestellte Maschine. Ehe die Maschine abgestellt werden konnte, hatte der erst 18jährige bereits schwere Verletzungen erlitten. Er wurde in das Hospital nach Bingen gebracht, doch erlag er nach kurzer Zeit seinen Verletzungen.

* **Rüdesheim**, 15. Juli. Die vollkommene Sonnenfinsternis vom 21. August wird nach der Zeitschrift „Das Weltall“ in ihrer Vollkommenheit nur auf einem Streifen der Erde sichtbar sein, der vom nördlichen Grönland über die Mitte der skandinavischen Halbinsel, Südwestrussland, Armenien und Belutschistan zum Golf von Persien an der Westküste Indiens verläuft, aber sie wird zu drei Vierteln bis neunzehn Zwanzigstel

auch in Deutschland sichtbar sein. Bei uns wird die Sonnenfinsternis von 12,10 Uhr mittags bis 2,34 Uhr nachmittags dauern und ihre Größe beträgt hier 72/100 des Sonnendurchmessers.

* **Rüdesheim**, 15. Juli. (Schutz gegen den Heuschnupfen.) Eine der lästigsten Erkrankungen des Atmungssystems ist der Heuschnupfen. Man versteht darunter schwere katarrhalische Erscheinungen der oberen Luftwege, einhergehend mit Kopfschmerzen, Müdigkeit, Niesreiz und Fieber, die auf einer Giftwirkung von Grassblütenstaub auf die betreffenden Schleimhäute beruhen. Jedes Jahr zur Zeit der Grassblüte befällt er mit unfehlbarer Sicherheit die dafür disponierten Menschen und macht ihnen das Leben zur Qual. Ein richtiges Heilmittel war bisher noch nicht bekannt. Auch ein Versuch mit Heilerum hatte keinen eindeutigen Erfolg. Als bestes Mittel galt die Flucht vor dem Blütenstaub nach Helgoland oder ins Hochgebirge. In letzter Zeit wurde nun von verschiedenen Seiten auf die Eigenschaften von Chlorkalzium hingewiesen, besonders von Prof. Emmerich und Prof. Loewe. Dosen von etwa 3 Gramm der Reinsubstanz pro Tag sollen einen Anfall abkürzen helfen. Am besten fängt man schon Monate vor der Grassblüte an, regelmäßig an Mittel zu nehmen, um den Anfall überhaupt zu unterdrücken. Jedenfalls läßt die Einfachheit des Mittels einen Versuch gerechtfertigt erscheinen.

* **Rüdesheim**, 15. Juli. (Schlafwagen dritter Klasse.) Die Eisenbahnverwaltung will nunmehr der Einführung von Schlafwagen dritter Klasse näher treten, sie hat bereits Modelle für den Bau von Schlafwagen dritter Klasse entwerfen lassen, die gegenwärtig in der Ausführung begriffen sind. Dadurch soll vor allem die Frage der Anordnung der Plätze, der Ausstattung usw. geklärt werden. Nach einer Erklärung des Eisenbahnministers im Abgeordnetenhaus wollte die Eisenbahnverwaltung die Schlafwagen dritter Klasse erst einstellen, wenn ein Bedürfnis für regelmäßigen Betrieb fahrplanmäßiger Schlafwagenzüge vorhanden sei. Das war bisher nicht der Fall, dürfte aber in absehbarer Zeit eintreten. Als erste Linie, die für die Einrichtung von fahrplanmäßigen Schlafwagenzügen in Betracht kommt, kann die Verbindung zwischen Berlin und dem rheinisch-weißfälischen Industriegebiet angesehen werden. Die ersten Schlafwagenzüge dritter Klasse werden also ohne Zweifel zwischen Berlin und Köln verkehren, doch ist nicht anzunehmen, daß derartige Züge schon am ersten Mai nächsten Jahres eingerichtet werden.

* **Rüdesheim**, 15. Juli. (Falsche Hundemarktscheine.) Seit kurzem sind Nachbildungen der alten Reichsbanknoten zu hundert Mark zum Vorschein gekommen. Die Nachbildungen sind insbesondere daran zu erkennen, daß diese auf der linken Hälfte der Schriftseite an Stelle der auf den echten Noten stark in die Augen fallenden, etwa drei Finger breiten roten Faserung nur eine leichte rötliche Tönung und erst bei genauerer Prüfung entweder ganz kurze, leicht ablösbare Faserchen oder aber Stellen zeigen, an denen solche kleine Faserchen gefesselt haben. Hält man eine echte Note gegen das Licht, so tritt die große Menge der roten Faserchen auffallend scharf hervor. Hält man eine Nachbildung gegen das Licht, so ist von der Faserung so gut wie nichts zu sehen. Ferner ist die bedruckte Fläche von Rahmenleiste zu Rahmenleiste auf beiden Seiten der Fälschung in der Breite 3 bis 4 Millimeter kürzer als auf den echten Noten. Auf der Bildseite der Fälschung erscheinen die auf den echten Noten in der Zeichnung und am Rande weiß bleibenden Stellen leicht bläulich gestreift. Auf den bisher angehaltenen Stücken ist an denjenigen Stellen, an denen die Schriftseite rote Stempel und Nummern zeigt, auf der Bildseite ein mehr oder minder starker rötlicher Schimmer bemerkbar. Die Reichsbank macht auf diese Fälschung aufmerksam und verspricht demjenigen, der zuerst einen Verfälschter oder wissentlichen Verbreiter dieser Nachbildung bei einer Ortspolizeibehörde oder einem Gericht dergestalt anzeigt, daß die Täter zur Untersuchung gezogen und bestraft werden können, eine Belohnung von 3000 Mark, die unter besonderen Umständen noch erhöht werden wird.

Mainz, 12. Juli. Da das diesjährige Kaisermanöver infolge seiner außergewöhnlich starken Beteiligung sich auf sehr weit ausgedehntem Terrain abwickeln wird, so werden diesmal auch ganz besonders hohe Anforderungen an die Marschfähigkeit der Mannschaften gestellt werden. Um nun die einzelnen Fußtruppen in dieser Hinsicht möglichst vollkommen auszubilden und sie allmählich für die höchsten Anforderungen marschtauglich zu machen, werden von jetzt ab allwöchentlich

größere Tagesmärsche bei vollem Gepäck im Bataillons- und Regimentsverbande ausgeführt. Auf diese Weise sollen die Regimenter soweit trainiert werden, daß zuletzt Tagesmärsche von 50 bis 60 Kilometer Entfernung erreicht werden, ohne daß ein größerer Prozentsatz der Mannschaften fußkrank oder „schlapp“ wird. Bei den voraussichtlich sehr weiten Entfernungen, die von den Regimentern während des Manövers vom Standort meist bis zum Gefechtsfeld zurückgelegt werden müssen, sind Märsche von solcher Ausdehnung wohl nichts Seltenes.

Mainz, 12. Juli. Eine von der Mehrzahl der Mainzer Turn- und Sportvereine sowie des Jungdeutschlandbundes besuchte Vertreterversammlung beschloß nach eingehender Aussprache für Groß-Mainz die Errichtung eines Stadions für Sportzwecke aller Art ins Auge zu fassen. Als geeigneter Platz hierfür wurde das hinter der Pionier-Kaserne in Mainz-Kastel gelegene ehemalige Festungsgelände in Aussicht genommen, das durch seine Lage und Beschaffenheit eine günstige finanzielle Basis ermöglicht. Zur Propagierung des Planes und zur Aufbringung der notwendigen Geldmittel wurde ein Ausschuß von Vertretern verschiedener Turn- und Sportvereine gebildet.

Frankfurt, 13. Juli. Bei dem schweren Unwetter, das sich heute Nachmittag über Frankfurt und Umgebung entlud, schlug der Blitz in ein Gartenhaus im Stadtteil Oberrad und tötete die 14jährige Tochter und den 12jährigen Sohn des Kriminalwachtmeisters Konrad Scheib. Die Kinder waren mit dem Vater im Garten beschäftigt und bei dem heranziehenden Gewitter ins Gartenhäuschen geflüchtet. Der Vater, der gleichfalls vom Blitz getroffen wurde, konnte wieder zum Leben gerufen werden. Ueber die Katastrophe bringt die „Frkf. Ztg.“ noch folgende Einzelheiten: Der Polizeiwachtmeister Scheib, der am Montag Nachmittag dienstfrei war, befand sich mit seinen drei Kindern in seinem Garten, als das Unwetter losbrach. Das jüngste Kind von 6 Jahren lief sofort nach der in der Nähe gelegenen elterlichen Wohnung, als es heftig zu donnern begann. Die beiden anderen Kinder, ein Mädchen von 13 Jahren und ein Knabe von 11 Jahren, und der Vater flüchteten vor dem heftigen Regen ins Gartenhäuschen. Davor steht ein hoher Birnbaum. In diesen fuhr ein Blitz gegen halb 6 Uhr nachmittags und nahm dann seinen Weg ins Häuschen, wo Vater und Kinder von ihm getroffen wurden. Die Hilfe der Rettungswache kam für die Kinder zu spät; der Blitz hatte sie auf der Stelle getötet. Wachtmeister Scheib war bewußtlos, erholte sich aber dann wieder in seiner Wohnung. Lebensgefahr besteht für ihn nicht. Es mag erwähnt werden, daß die Uhrkette, die er trug, vom Blitz geschmolzen wurde.

Frankfurt, 14. Juli. Das Zeppelin-Luftschiff „Victoria Luise“ veranstaltet bei günstiger Witterung täglich Luftfahrten von anderthalb bis zweistündiger Dauer, außerdem bei genügender Beteiligung auch größere Fernfahrten von fünf Stunden Dauer. Ähnliche Fahrten unternehmen auch die in Dresden stationierte „Hansa“ und die „Sachsen“ von Leipzig aus. Nach Städten, die im Umkreise von 50 bis 150 Kilometer Entfernung dieser Orte liegen, können auch Fahrten mit Landung, Passagierwechsel und Rückfahrt nach dem Ausgangshafen veranstaltet werden.

Darmstadt, 11. Juli. Im Falle Vogt-Heydrich hat Frau Heydrich nunmehr den an ihrem Ehemann 14 Tage vor dem Mord begangenen Gasvergiftungsversuch eingestanden, nachdem Vogt, dem sie den Vorfall offen erzählte, hiervon dem Untersuchungsrichter Mitteilung gemacht hatte. Hierdurch erklärt sich vielleicht, wenn sich nicht später doch eine Anstiftung der Frau herausstellen sollte, die an Vogt herangetretene Versuchung, Heydrich zu beseitigen, die sich dann zu der abscheulichen Tat verdichtete. Im übrigen bleiben beide bei ihrem Bekenntnis. Die Frau bestreitet entschieden jede Beteiligung oder Mitwisserschaft an der ruchlosen Tat. Sie gibt allerdings zu, daß die Ehe unglücklich war, wenn auch durch Verschulden ihres Mannes; den Verkehr mit Vogt leugnet sie nicht.

Limburg, 13. Juli. Der 17. Verbandstag des Handwerkerverbands für den Regierungsbezirk Wiesbaden hielt heute vormittag im katholischen Gesellenhaus die gut besuchte Verbandssammlung ab, die der Vorsitzende Schneider-Wiesbaden leitete. — Der von dem Vorsitzenden erstattete Jahresbericht zeigt eine weitere Entwicklung des Verbandes. Mehrere neue Innungen wurden gegründet, denen noch weitere Gründungen sich anreihen werden. Beim öffentlichen Verbindungswesen liegt zwar trotz der erzielten Er-

folge noch recht vieles im Argen. In Verfolg der letztjährigen Beschlüsse wurde dahin gearbeitet, im Gewerbeförderungsausschuß für den Reg.-Bez. Wiesbaden die Erlangung eines Sitzes und einer Stimme durchzusetzen. Zunächst lautete der Bescheid des Regierungspräsidenten ablehnend. Jetzt scheint man indessen anderer Ansichten geworden zu sein und zwar infolge einer persönlichen Rücksprache des Landtagsabgeordneten Geil-Oberlahnstein mit dem Regierungspräsidenten, der darauf seinen Vertreter im Gewerbeförderungsausschuß die Anweisung erteilte, für eine Vertretung des Handwerkerverbandes in diesem Ausschusse Sorge zu tragen. — Der Kassenbericht zeigt in Einnahmen 800 Mk., in Ausgaben 595 Mk. Das Vermögen stellt sich auf 3394 Mk. Der Voranschlag für 1914/15 wurde mit 750 Mk. gutgeheißen. Als Ort der nächstjährigen Tagung wurde Oberlahnstein bestimmt, für 1916 Montabaur als solcher vorgesehen. Die Wahl des Vorstandes ergab die Wiederwahl von Berg-Wiesbaden, Buch-Frankfurt a. M., Buchwald-Frankfurt a. M., Greiffelmeyer-Frankfurt a. M., Hartmann-Limburg und Jungbecher-Höhr. Für den eine Wiederwahl ablehnenden Fiedler-Deitrich wurde Vertling-Limburg in den Vorstand gewählt. Daß den Innungen bei der nächsten Wahl zur Handwerkskammer die ihrer Mitgliederzahl entsprechende Anzahl von Mandaten überwiesen und die Wahlbezirke den heutigen Verhältnissen entsprechend abgegrenzt werden, soll angestrebt werden. — Daß man dahin wirkt, daß die Fortbildungsschulpflicht nach Beendigung der Lehrzeit, auf alle Fälle aber nach dem Bestehen der Gesellenprüfung erlischt, wurde zum Beschluß erhoben, ebenso will man dafür eintreten, daß der Fortbildungsschulunterricht bis 8 Uhr abends stattfinden darf, und daß für das Freiseiengewerbe die Teilprüfung zugelassen wird.

— Köln, 13. Juli. Die Werkbund-Ausstellung hatte am Sonntag wieder einen großen Tag, denn über 50 000 Besucher gingen durch ihre Pforten. Auch im Stadion wo sich nachmittags die Schlußkämpfe der Kölner Sportwoche abwickelten, herrschte ein überaus lebhafter Verkehr. Im übrigen gab der mit so glücklicher Stimmung am Samstagabend eingeleitete Rheinländertag dem schönen Sommertage, bei dem es die Sonne nur allzugut meinte, mit seiner Frohluft das Gepräge.

— Köln, 13. Juli. Heute erfolgte in einer aus allen Teilen Deutschlands besuchten Versammlung unter dem Vorsitz des Beigeordneten Regierungsrats Klutmann die Gründung des „Rheinländer-Bundes“. Nach zweistündiger Beratung wurde der von Notar Roth vorgelesene Satzungsentwurf mit geringfügigen Änderungen einstimmig angenommen. Danach wurde Köln als Sitz des Rheinländerbundes bestimmt. Der Bund bezweckt 1. eine Zusammenfassung der landmannschaftlichen Rheinländervereine im In- und Auslande. 2. Die Pflege rheinischer Geschichte, Sage und Sitte. 3. Die Pflege der rheinischen Mundarten. 4. Die Schaffung einer Sammel- und Auskunftsstelle für alle das Rheinland betreffenden Fragen. Zum 1. Vorsitzenden wurde Oberbürgermeister Wallraf, Köln, gewählt.

— Ein betrogenes Bäuerlein. Kommt da am Sonntag am Vorgebirge zu einem Bäuerlein — Name und Ort tut's nichts zur Sache — ein „seiner Herr“ und erzählt eine große Leidensgeschichte, daß er Zigeunern ein Pferd verkauft habe, sich aber so schwer von dem Tiere trennen könne und es gerne wieder haben möchte. Wenn die Zigeuner dort vorbeikämen, die am Morgen schon den Ort in der Richtung nach Bonn passiert hatten, so solle er das Pferd für ihn (also den „seinen Herrn“) und eine Adresse in der Nähe Kölns aufschreiben, zurückkaufen. Bis 850 Mark könne er ruhig bezahlen. Für die Bemühungen des bereitwilligen Bauern legte er sogleich 20 Mark auf den Tisch und verschwand. — Und richtig am Nachmittag trafen die Zigeuner ein. Das Bäuerlein bekam selbst an dem Pferdemarkt Interesse und schloß einen Tauschhandel ab. Der Gaul, den der Kölner Herr so gerne wieder haben wollte, mußte mit einem guten Aldergaul in des Bauers Stall tauschen. Die Zigeuner, sichtlich befriedigt, setzten ihre Fahrt fort. — Als am andern Morgen der eingetauschte Gaul aus dem Stall geholt wurde — der Kölner Herr hatte sich natürlich nicht mehr blicken lassen — war er vollständig lahm. Da half kein Klagen und Schimpfen, das Bäuerlein war betrogen und die sauberen Zigeuner über alle blauen Berge. Also Vorsicht!

— St. Ingbert, 12. Juli. In unserer Gegend kommt in den nächsten Tagen eine französische Millionenerbschaft in ungefähre Höhe von 5 Millionen Franks zur Auszahlung. Es handelt

sich um den in Paris bisher verwalteten Nachlaß des aus Trheim bei Zweibrücken stammenden französischen Forstbeamten Dippre, der dort in der Zeit nach der Lostrennung der Pfalz von Frankreich tätig war. Die Erbschaft bestand hauptsächlich in großen Waldkomplexen, deren Ertrag bis jetzt zu dieser Summe angewachsen ist. Die Ermittlung der Erben machte wegen der damaligen eigenartigen politischen Verhältnisse große Schwierigkeiten. Das ganze Erbe, das von französischer Seite nicht bestritten wird, kommt in die Pfalz, zum großen Teil nach St. Ingbert und den Nachbarort Rohrbach, wo eine direkte Enkelin des Dippre, eine Frau von 72 Jahren, noch lebt. Gestern reiste eine Vertretung nach Paris, um mit einem Juristen die letzten Formalitäten noch zu erledigen.

— Elberfeld, 11. Juli. (Defizit bei der Ortskrankenkasse). Aus Köln wurde dieser Tage berichtet, daß sich bei der Krankenkasse ein erhebliches Defizit ergeben habe. In gleicher Lage befindet sich hier die Allgemeine Ortskrankenkasse. In den ersten sechs Monaten dieses Jahres haben die Ausgaben die Einnahmen um nicht weniger als 300 000 Mark überstiegen. Dieses ungünstige Ergebnis ist darauf zurückzuführen, daß die Ausgaben auf allen Konten recht beträchtlich gestiegen sind. Die Zahl der Kranken erhöhte sich von 8602 in den ersten fünf Monaten des Vorjahres auf 12856 in diesem Jahre. Die Ausgaben für Arznei steigerten sich von 1.05 Mark pro Kopf im Vorjahre auf 1.23 Mark. Auch die Zahl der Anträge auf Auszahlung in Bäder und Heilstätten war erheblich größer als im Vorjahre. 982 Personen haben sich gemeldet, 566 wurden ausgesandt. Von den 21 721 weiblichen und 29 938 männlichen versicherungspflichtigen Mitgliedern und von 4499 weiblichen und 1667 männlichen Versicherungsberechtigten sind zurzeit 1888 Kranke in den Wohnungen und 899 in den Krankenhäusern untergebracht. Angesichts dieser ungünstigen Lage ist der Vorstand der Kasse in Erwägungen darüber eingetreten, wie eine Besserung der Verhältnisse angestrebt werden könne. Die Vorschläge gingen teils dahin, die Leistungen der Kasse, besonders die in bar, herabzusetzen, und die Ausgaben zu vermindern, teils wurde eine Erhöhung der Beiträge empfohlen. Der Vorstand entschied sich schließlich dahin, dem Ausschuß eine Beitragserhöhung zu empfehlen.

— Berlin, 14. Juli. Der deutsche Flieger Reinhold Böhm hat einen neuen Dauer-Weltrekord aufgestellt. Er stieg Freitag Abend 5 Uhr 54 Minuten in Johannisthal auf und landete dort wieder, nachdem er fortgesetzt über dem Flagplatz und über Berlin sich in der Luft gehalten hatte, Samstag Abend um 6 Uhr 2 Minuten. Er hat auf seinem Albatros-Militär-Doppeldecker mit 75 PS-Mercedes-Motor den Dauerrekord, den Landmann am 27. und 28. Juni mit 21 Stunden 50 Minuten aufgestellt hat, um 2 Stunden 18 Minuten überboten.

— Berlin, 14. Juli. Ein verhängnisvoller Unglücksfall ereignete sich heute Mittag in Schöneberg. Ein Geschäfts-Automobil der Firma Hermann Tief kam in schnellem Tempo die Hauptstraße herunter gefahren. Bei dem Versuch, scharf um die Ecke zu fahren, geriet es ins Schleudern und raste mit voller Kraft auf die Mittelpromenade. Hier prallte es gegen eine Bank, zertrümmerte diese und verletzten fünf auf ihr sitzende Personen.

— Döberitz, 14. Juli. Beim 3. Garde-Feldartillerie-Regiment das zur Zeit in Döberitz weilt, ereignete sich heute ein schwerer Unfall. Sechs Mann waren gerade damit beschäftigt gewesen, einen Pulverrest zur Abgabe fertig zu machen, als ein Blitz in die Pulvermenge fuhr und sie entzündete. Durch die emporspringenden Flammen erlitten die Leute im Gesicht und an den Händen Brandwunden. Vier Mann wurden so schwer verletzt, daß sie ins Garnisonlazarett in Berlin gebracht werden mußten.

— Leipzig, 14. Juli. Der Hauptauschuß des deutschen Turnfestes, das im vergangenen Jahre in Leipzig stattfand, hat jetzt seine Schlußsitzung abgehalten. Es wurde mitgeteilt, daß die gesamte Abrechnung mit einem Fehlbetrag von 600 Mark abschließt, dessen Deckung die Stadt Leipzig übernommen hat.

— Mailand, 13. Juli. Ein furchtbares Blutbad richtete ein Wahnsinniger von 15 Jahren namens Simon Pianetti im Dorfe San Giovanni Bianco (Provinz Bergamo) an. Mit einer Wetterlyflinte bewaffnet erschoss er zunächst den Gemeinbeizt Dr. Morali, der sich gerade an seinem Vogelherd befand und sofort, tödlich getroffen, umfiel. Dann ging der Wahnsinnige ins Pfarrhaus und erschoss dort den Pfarrer Don

Paleni, der bei seiner kranken Mutter war. Die alte Frau wurde vor Schreck ohnmächtig und befindet sich in Lebensgefahr. Dann ging der Wahnsinnige in das Haus des Gemeinbeschreibers Guidici und erschoss ihn sowie seine Tochter Valera. Dann ging Pianetti von neuem auf die Straße, tötete dort den Gemeinbeizten, einen Schuhmacher, dessen Bruder und einen Bauer, der auf einem Grundstück in der Nähe arbeitete. Nachdem Pianetti auf diese Weise acht Personen getötet hatte, wurde er flüchtig in die Berge und konnte bisher noch nicht festgenommen werden. Während dieser Bluttat wagte niemand, sich dem Wahnsinnigen zu nähern, vielmehr floh die Bevölkerung erschreckt in die Häuser und schloß die Türen. Die Ärzte, die man herbeirief, konnten nur den Tod der acht Opfer konstatieren.

— Udine, 14. Juli. Als das lenkbare Luftschiff „B 5“ hier landete, wurde es plötzlich von einem heftigen Windstoß wieder fortgerissen. Von den zehn Kavalleristen, welche das Luftschiff hielten, ließen neun die Tauen los, während einer in eine Höhe von 150 Meter mit fortgeführt wurde, aus der er dann abstürzte. Er war sofort tot. Das Luftschiff landete unbeschädigt.

— Chicago, 14. Juli. Ein deutsches Altersheim, das mit einem Kostenaufwand von 600 000 Mark von den Deutschen in Amerika errichtet worden ist, ist hier eingeweiht worden.

Verantwortlicher Redakteur: K. Meier.

Eingefandt.

Daß die Verhältnisse, in denen die hiesigen Gesangsvereine zueinander stehen, gerade nicht die besten sind, ist ja leider eine zu bekannte Tatsache, aber allen bisherigen Gehässigkeiten wurde dieser Tage die Krone aufgesetzt.

Am vergangenen Sonntag besuchte der unterzeichnete Verein den Gesangswettstreit in Erbach. Um nun den mit uns in Wettbewerb stehenden Vereinen eine Handgabe zum Einschreiten zu bieten, griff man diesmal zu einer anonymen Eingabe an die betr. Vereine, in welcher diesen mitgeteilt wurde, daß sich unter unseren Sängern ein Herr befände, der erst vor Kurzem in den Verein aufgenommen sei, also noch nicht mit am Wettstreit teilnehmen dürfe. Es sollte wohl dadurch der Ansehens erweckt werden, als ob es sich um einen Berufssänger handele, um dadurch unsere Leistungen in ein anderes Licht zu stellen. Daß uns aber gerade in der betreffenden Stimme 4 Sänger verloren gingen (2 durch Wegzug und 2 durch Krankheit), verschwiegen man wohlweislich. Einer dieser anonymen Wünsche wurde uns nach Beendigung des Klassenfingens von dem Männerquartett Oberrad bei Frankfurt a. M. ausgehändigt. Daß der festgebende Verein ebenfalls davon Kenntnis hatte, ist durch die Tatsache bewiesen, daß unsere Leistungen nicht die verdiente Anerkennung fanden. Es leuchtet ja auch wohl ohne Weiteres ein, daß der Festausschuß seinen Einfluß auf eine entsprechende Bewertung unserer Chöre geltend zu machen gewußt hat, um einer Auseinandersetzung vor dem Schiedsgericht aus dem Wege zu gehen, die sonst unausbleiblich gewesen wäre. Es ist uns jedoch eine Genugtuung, daß eine große Anzahl hiesiger Einwohner dem Singen in unserer Klasse beigezogen hat, welche wohl alle aus voller Ueberzeugung sagen müssen, daß unsere Leistungen eine der Besten in der 2. Klasse waren und es bei der Bewertung irgendwie nicht mit rechten Dingen zugeht. Die Person, welche das Schreiben der betr. Briefe veranlaßt hat, mag also den zweifelhaften Ruhm für sich in Anspruch nehmen, daß sie ihren Zweck erreicht hat. Wir aber begnügen uns mit dem Beweis, mit welcher Gehässigkeit man in hiesigen Sängerkreisen die Entwicklung unseres Vereins und die weitere Vervollkommenheit seiner Leistungen verfolgt. Von welcher Seite aus die Sache in Gang gesetzt wurde, können wir uns lebhaft denken und werden daraus unsere Schlüsse zu ziehen wissen. Es wird ja wohl öfters vom Zusammenwirken in Massenchören bei besonderen Gelegenheiten gesprochen u., — nun wir wissen heute schon, wie wir uns solchen Angeboten gegenüber zu verhalten haben. Jedenfalls ist das Geschehene für Radesheim sehr bezeichnend — oder sollte das von einem dummen Jungen ausgegangen sein?! Zweck der Gesangsvereine ist Pflege des deutschen Liedes und deutscher Manneszucht, Pflege der Geselligkeit und Freundschaft, aber sie sollen keine Brutstätten von Neid und Mißgunst sein. Wir halten uns für verpflichtet, unserer Bürgererschaft die zum größten Teile uns freundlich gesinnt ist, von diesen Mächenschaften Mitteilung zu machen und überlassen ihr das Urteil darüber.

Gesangsverein Männerchor Harmonie.

Wir ersuchen um baldige Zahlung der noch rückständigen Zinsen und Tilgungsbeiträge per 1. Juli ds. Js.
Mit der zwangsweisen Beitreibung wird in Kürze begonnen werden.
Gleichzeitig erinnern wir an die Zahlung der Brandversicherungsbeiträge.
Rüdesheim, den 14. Juli 1914.
Landesbankstelle.

Gebrauchte leere Säcke

aller Art sowie Packleinen und Sacklumpen kaufe jederzeit zu höchsten Preisen. Fordern Sie bitte unter Angabe des ungefähren Quantums und der Sorten Preise und Bedingungen von:

Westdeutsche Sack-Centrale, Dortmund.



Quieta
macht gesund
und schön!

Ich blühe auf wie eine Rose
seit ich statt **QUIETA-Kaffeersatz** trinke und als
Dohnenkaffee trinke und zum Abendessen den vorzüglich schmeckenden
QUIETA-Krafttrunk (Nährsalzbonbonen-
kakao) genieße.
Mein Herz bleibt dabei gesund, ich schlafe vorzüglich, mein Mann ist
nicht mehr nervös, und auch meine Kinder gedeihen prächtig, denn wir
alle verwenden nur noch Quieta-Präparate. Meine Freundin, die vollständig
appetitlos und schwächlich war, erholte sich rasch durch das vorzügliche
QUIETA-MALZ
Wirkliche Nährsalze (Kalk, Eisen u. Phosphor), die von d. Quieta-Werken
Bad Dürkheim verarbeitet werden, sind die Ursache dieser vorzügl. Erfolge.

Quieta-Präparate sind in Rüdesheim erhältlich:
In der Medicinaldrogerie A. Laut.

Handelsschule Bingen a. Rh.

Beginn neuer Kurse am 3. August 1914.
Ausbildung in sämtl. kaufm. Lehrfächern, franz. u. engl. Sprache u. Korrespondenz.
Stellenvermittlung an abgehende Schüler.
H. Baumann, Direktor.

J. F. Petry's Zahn-Atelier! Bingen a. Rh.

Telefon 256 Gegr. 1893 — Mainzerstr. 5¹⁰ Telefon 256
Sprechstunden an Werktagen: 9—5 Uhr, Sonntags: 9—2 Uhr.

Modern eingerichtete Operations-Zimmer, streng hygienisch.
Plattenloser Zahnersatz, Kronen u. Brücken in Gold-Platin etc.
Kronen aller Systeme. Neu! Petry's Patent-Gebissfesthalter.
Ersatzstücke mit diesem Sauger versehen, sind unerreichbar an
Haltbarkeit, Reinlichkeit und festem Sitz. Umarbeitung schlecht
sitzender Zahnersatzstücke. Preise billigst. Zahnziehen, Reinigen,
:: Füllen und Richten schiefe stehender Zähne. ::



Vorzüglichste
Lederputz-Crème
Kavalier
Das Beste vom Besten
Das weltberühmte
Schuhputzmittel darf
in keinem Haushalt fehlen!

Ein Detter-Budding

Nahrhaft,
wohlschmeckend.

aus Dr. Detter's Buddingpulver zu 10 Pfg. (3 Stück 25 Pfg.) ist
eine ganz vorzügliche Speise, die für wenig Geld und mit wenig Mühe
täglich auf den Tisch gebracht werden kann. Genaue Anweisung steht
auf jedem Päckchen.

Schutzmarke: „Detter's Hellskopf.“

Zu Vanille- u. Mandel-Budding schmeckt eine Früchsaucе oder frische gekochte oder eingemachte Früchte am besten. Zu Schokolade- u. Frucht-
Budding gibt man eine Vanille-Sauce aus Dr. Detter's Saucepulver, Vanille-Geschmack, zu 10 Pfg.

Billig,
leicht herzustellen.

Knochen, Lumpen
Alteisen, Speicher-
Keller- u. Hausstram
sowie Weinstein u. Weinforken
kauft stets



Eigenes Fuhrwerk. Postkarte genügt.

Karl Stumpf
Altändler
Geisenheim a. Rh.
Taunusstr. 8.

Die Pflege der Stimme

erweist sich immer mehr als ebenso
notwendig wie diejenige etwa der
Hände und der Zähne. Unter allen
Mitteln, die eine klare freie Stimme
schaffen, wohltuend auf Rachen und
Hals wirken, üben Geruch aus dem
Mund nehmen, hat sich keines nur
annähernd so verbreitet und behauptet
als die in ihrer Wirkung unver-
gleichlichen **Wybert-Tabletten**. Sie
gehören zum eisernen Bestande jedes
Haushaltes, wie Seife u. Zahnpulver.
Die lange ausreichende Schachtel
kostet in allen Apotheken 1 Mark.
Niederlage in Rüdesheim Germania-
Apothete.

Spieltarten
empfiehlt **A. Meler**

Wollen Sie in Ihrem Berufe vorwärts?

Studieren Sie d. weltbekannt. Selbstunterrichtsbrieft Methode Rustin
Die landwirtschaftlichen Fachschulen

Handbücher zur Aneignung der Kenntnisse, die an landwirtschaftl.
Fachschulen gelehrt werden, u. Vorbereitung zur Abschlussprüfung
der entsprechenden Anstalt. — Inhalt: Ackerbaulehre, Pflanzen-
baulehre, landwirtschaftliche Betriebslehre und Buchführung, Tier-
produktionslehre, landwirtschaftliche Chemie, Physik, Mineralogie,
Naturgeschichte, Mathem., Deutsch, Französisch, Geschichte, Geographie.

Ausgabe A: Landwirtschaftsschule
Ausgabe B: Ackerbauschule
Ausgabe C: Landwirtschaftl. Winterschule
Ausgabe D: Landwirtschaftliche Fachschule

Obige Schulen bezwecken, eine tüchtige allgemeine und eine vor-
zügliche Fachschulbildung zu verschaffen. Während der Inhalt der
Ausgabe A den gesamten Lehrstoff der Landwirtschaftsschule ver-
mittelt u. das durch das Studium erworbene Reifezeugnis dieselben
Berechtigungen gewährt wie die Versetzung nach der Obersekunda
höch. Lehranstalten, verschaffen die Werke B u. C die theoretischen
Kenntnisse, die an einer Ackerbauschule bzw. landwirtschaftlichen
Winterschule gelehrt werden. Ausgabe D ist für solche bestimmt,
die nur die rein landwirtschaftlichen Fächer beziehen wollen, um
sich die nötigen Fachkenntnisse anzueignen.

Auch durch das Studium nachfolgender Werke legten sehr viele
Abonnenten vortreffliche Prüfungen ab und verdanken ihnen ihr
ausgezeichnetes Wissen, ihre sichere einträgliche Stellung:

**Der Einj.-Freiw., Das Abiturientenexamen,
Das Gymnasium, Das Realgymn., Die Ober-
realschule, Das Lyzeum, Der geb. Kaufmann.**

Ausführl. Prospekte u. laufende Dankschreiben über bestandene
Prüfungen, die durch das Studium der Methode Rustin abgelegt
sind, gratis. — Hervorragende Erfolge. — Bequeme monatliche
Teilzahlungen. — Brieflicher Fernunterricht. — Ansicht-
sendungen ohne Kaufzwang bereitwilligst.

Bonness & Hachfeld, Verlag, Potsdam S.O.

Druckarbeiten aller Art

fertigt **A. Meler**

Neue Kartoffeln!

Perle von Erfurt und Kaiser-
frone, Ia. Wetterauer Ware, pro
Centner 4.75 Mk. mit Sach, ver-
sendet gegen Nachnahme ab Station
Schzell.

Ludwig Erb,
Kartoffelverhandels-Geschäft
Schzell (Wetterau).



geschmackvoll od. geschmack-
los gekleidet zu sein, ist ein
großer Unterschied. Der zu-
verlässigste Modeberater ist
das einzig beliebte und neue
Favorit-Moden-Album
(nur 60 Pf., franko 70 Pf.) der
Intern. Schnittmanufaktur
Dresden-N. 8. Bequemste
Hilfe beim Schneidern bieten
die vorzügl. **Favorit-Schnitte**.
Auch d. Favorit-Jugend-Album
u. Favorit-Handarbeits-Album
(à 60 Pf., franko 70 Pf.) seien
bestens empfohlen.